

# Viganella – Leben mit einer Sonne aus zweiter Hand

Vor einem Jahr wurde das Dorf Viganella weltbekannt. Weil es im Winter lange Zeit im Schatten lag, baute man einen Sonnenspiegel. Eine Erleuchtung auch aus touristischer Sicht.

Von **Joost Overhoff**

Es war um Weihnachten 2006 herum, als die Sonne erstmals im Winter auf Viganella\* schien, ein kleines Dorf nahe der Grenze zur Schweiz. Wie eine Art Scheinwerfer von Bethlehem, aber eben am Tag. Funktioniert das System noch? Was sagt die Dorfbewölkerung? Wir sind neugierig.

Als wir uns dem Spiegeldorf nähern, machen wir innerhalb weniger Minuten völlig unterschiedliche Erfahrungen. In einem Café zwei Dörfer vor Viganella erleben wir misstrauische Apathie, aber die Augen eines Stammgastes leuchten auf, als wir nach dem Spiegel fragen. Der Mann heisst Giacomo Bresciani und ist Künstler. Er sei dem Spiegelfieber völlig verfallen, berichtet er, denn er habe ein Projekt ausgearbeitet, das mit nicht weniger als acht-hundert Spiegeln rechnet. Das ist zwar noch nicht realisiert, aber seinen Künstlernamen hat Bresciani bereits: Mirror.

**Der Lions Club fährt vor**

In Viganella dann, im Gemeindehaus, zeigt sich Pierfranco Midali, Lokführer und Bürgermeister, noch genauso begeistert wie vor einem Jahr: «Sein» Spiegel hat Viganella nie im Stich gelassen. Zugegeben, wenn die Luftfeuchtigkeit besonders hoch sei, komme nicht so viel Licht ins Dorf. Davon abgesehen, gab es aber nur

ein Problem: Die Uhr des Steuersystems ist zwei Minuten pro Jahr zu langsam gelaufen. Ein kleiner Fehler, der korrigiert werden musste. Denn schon ein Winkelfehler von einem Grad am Spiegel bewirkt am Ort der Lichteinwirkung einen Unterschied von achtundzwanzig Metern. Resultat: Das Ziel, der Dorfplatz, bleibt dunkel.

Und was halten die Bewohner heute von dem Abenteuer? Die Meinungen sind unterschiedlich. Eine alte Dame, die vor einem Jahr nur mit den Achseln zuckte, sieht die Sache jetzt deutlich positiver und ist sogar stolz. Andere Dorfbewohner halten die Installation für Verschwendung. Sonne aus zweiter Hand kann man nicht essen. Aber auch sie müssen zugeben, dass Viganella sich auf Grund dieses einmaligen Projekts einen Namen gemacht hat. Das Örtchen ist eine beliebte Etappe auf Schulausflügen geworden, und auch eine Gruppe vom Lions Club hat Viganella auserkoren, um hier eine Veranstaltung durchzuführen. Ohne den Spiegel wäre es niemals dazu gekommen. Aber weder gibts ein Café Zur Sonne noch einen Souvenirshop mit Spiegelchen. Auf dem Programm für 2008 steht immerhin ein Empfangszentrum. Ausserdem hat Viganella im vergangenen Jahr neue Einwohner begrüßen dürfen – für den Bürgermeister war dies das grösste Kompliment. Midali selbst hat sich durch den Erfolg nicht verändert. Unzählige Fernsehteams aus aller Welt haben bei ihm angeklopft, aber Midali macht einfach weiter, was er immer tat: Züge fahren, Wein keltern und Bürgermeister sein.

**Bestelltes Spotlight für die Hochzeit**

Vielleicht dürfte man den Spiegel nicht mehr Sonnenspiegel nennen. Denn die Dorfbewohner haben ihn im Sommer bereits als Mondspiegel zweckentfremdet. Wie das geht, demonstriert der Bürgermeister jetzt, im Winter, mit einem Laptop auf der Piazza. Über die Tastatur hinweg sehen wir, wie der Spiegel drüben auf dem Berg alle Bewegungen macht, die der Bürgermeister eingibt. Im Nu ist die Sonne weg, dann wieder da, und die Sonnenuhr am Kirchlein wirft erneut einen Schatten, allerdings einen falschen.

Das Licht ist mild. Steht man auf dem Platz, hat man das Gefühl, als ob Gott irgendwo ein helles Licht angesteckt hätte. Beim ersten Schnee war alles weiss – ausgenommen die Stelle, wo der Spiegel «schien». Schon vor einem Jahr war klar, dass man den Lichtfleck bei besonderen Gelegenheiten auch gewollt verschieben kann: Wenn etwa ein Paar seine goldene Hochzeit feiert, kann ihm die Gemeinde in seinem Haus ausnahmsweise ein Sonnen-geschenk machen. Die Nachfrage nach solchen Spotlights ist gross.

**Auch andere wollen an die Sonne**

Wie geht es weiter? Wird Brescianis Spiegelbatterie einmal Wirklichkeit? In Italien ist die Bürokratie für derartige Projekte ein beinahe unüberwindliches Hindernis. Aber inzwischen scheint Viganella das Beispiel zur Einsicht geführt zu haben, dass die Kleinen schlau sein müssen, wenn sie nicht übersehen werden wollen.

Vor kurzem hat nämlich ein anderes italienisches Dörfchen wegen seiner Beleuchtung eine Weltpremiere gefeiert. Torraca in Kampanien rief sich selbst als ersten Ort der Welt aus, in dem die öffentliche Beleuchtung vollständig mit LED (Leuchtdioden) erfolgt, einer Technik, die spektakuläre Energieeinsparungen garantiert.

Warum wird der Sonnenspiegel von Viganella eigentlich nicht mit Sonnenenergie betrieben? Pierfranco Midali hätte das gern gewollt, erzählt er, aber das schien noch zu teuer. Solarzellen müssen unterhalten werden, und das an einem Ort, der nur von Bergsteigern oder mit Helikoptern erreichbar ist. «Der Spiegel verbraucht übers Jahr etwa so viel Strom wie meine Waschmaschine», meint der Bürgermeister.

Alles in allem bleibt die Spiegelgeschichte von Viganella ein Wunder der menschlichen Vernunft. Sowohl Software als auch Hardware haben sich bestens bewährt. Andere folgen dem genialen Vorbild und werden es besser machen, diverse Pläne liegen vor. Während unseres Besuchs reist ein Fachmann aus Österreich an – sein Betrieb bereitet eine Spiegelanlage für Rattenberg in Tirol vor. Damit soll das Sonnenlicht zweimal reflektiert werden und schliesslich einen Lichtertrag von achtzig Prozent dessen produzieren, was die Sonne direkt zu bieten hat. Auch in der Schweiz, zum Beispiel im Tessin, wartet eine ganze Reihe von Dörfern – Personico, Cadenazzo, Bondo – auf die Erleuchtung.

\* Viganella liegt hinter dem Simplon, südwestlich von Domodossola. Übernachtungsmöglichkeiten in einem Agriturismo-Betrieb (20 bis 50 Euro pro Person im DZ; [www.agriturismo.com/alberobello](http://www.agriturismo.com/alberobello)). Empfehlenswertes Hotel in der Nähe von Viganella: Stockalperturm in Gondo/Schweiz; 100 Fr.; [www.stockalperturm.ch](http://www.stockalperturm.ch). Allgemeine Infos: [www.comune.viganella.vb.it](http://www.comune.viganella.vb.it)

## Sechs Stunden Sonne täglich

1999 betrachtete der Bürgermeister von Viganella die Sonnenuhr auf der Dorfkirche und fand, dass sie keinen rechten Sinn habe. Denn das Dorf bleibt an 83 Tagen im Jahr ohne jeden Sonnenstrahl. Giacomo Bonzani, der die Uhr montiert hatte, schlug vor, an der Nordseite des Tales einen Spiegel aufzustellen. Das war leichter gesagt als getan, denn der Spiegel muss kontinuierlich nachgedreht werden, damit die Sonne nicht nur für einen kurzen Moment in das düstere Dörfchen scheint. Schliesslich wurde ein Spiegel mit einer reflektie-

renden Oberfläche von acht Meter Breite und fünf Meter Höhe aufgestellt. Von einem Computer gesteuert, sorgt er von Anfang November bis Anfang Februar täglich für sechs Stunden Sonne aus zweiter Hand. Die Distanz zum Dorf beträgt 874 Meter, die Kosten betragen 100 000 Euro. Im Dezember 2006 wurde das Werk offiziell in Betrieb genommen. Alle waren dabei, von CNN bis hin zum arabischen TV-Sender al-Jazeera. Das kleine Dorf geriet so ins Licht der Scheinwerfer, deren originellsten es selbst erfunden hatte. (jov)